

Firmen setzen auf Null-Emission

Klimaneutralität ist kein Nischenthema mehr

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfgang Eisenbarth

Karlsruhe. Im Bühler Werk des weltgrößten Autozulieferers Bosch gibt es Shuttlebusse und E-Scooter, um sich zwischen den Werksteilen zu bewegen, es gibt E-Vespas und E-Bike-Parkplätze. Bald soll es auch eine Mitarbeiter-App geben, mit der sich die Bosch-Mitarbeiter zu Fahrgemeinschaften zusammenfinden können. Doch die umweltfreundliche Mobilität ist nur ein kleines Mosaiksteinchen auf dem Weg zu einem größeren Ziel. Bosch will seine gesamte Produktion klimaneutral ausrichten. (Siehe Stichwort.) Vor kurzem gab das Großunternehmen bekannt, dieses Ziel bis 2020 zu erreichen, zehn Jahre früher als geplant.

Bosch steigerte unter anderem die Energieeffizienz und erhöhte den Anteil regenerativer Energien. Was an CO₂-Ausstoß übrig bleibt, soll durch Umweltprojekte kompensiert werden – bis der CO₂-Fußabdruck des Konzerns 2020 verschwunden sein soll. „Klimaschutz ist machbar und mit der nötigen Konsequenz schnell umsetzbar“, betont Volkmart Denner, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH. Diese Worte aus dem Munde der obersten Führungskraft eines Weltunternehmens sind Wasser auf die Mühlen von Moritz Lehmkuhl: „Früher war der Klimaschutz ein Nischenthema, heute gehen Vorstandsvorsitzende damit um.“ Lehmkuhl ist Geschäftsführer von Climate Partner, einer großen, auf Firmen spezialisierten Agentur. Climate Partner liefert Konzepte und die Software, mit der Firmen ihre CO₂-Bilanz erfassen und reduzieren können und bietet auch Kompensations-Projekte an. Im Verbreitungsgebiet der BNN stechen auf der Climate-Partner-Homepage zahlenmäßig vor allem die Filialen des Discounters Aldi Süd heraus. Fotovoltaikanlagen auf dem Dach, LED-Beleuchtung und sparsame Kühlsysteme: Ein ausgeklügeltes Energiemanagementsystem habe dazu beigetragen, dass 2017 in den Filialen elf Millionen Kilowattstunden Strom eingespart wurden und das Unternehmen eigenen Angaben zufolge erstmals klimaneutral war. Was an CO₂ übrig blieb, kompensierte Aldi durch die Beteiligung an zwei Wasserprojekten in Uganda und Kambodscha.

Dreischnitt: reduzieren, vermeiden, kompensieren

Manchmal ist zu hören, dass das Ziel der Klimaneutralität Großunternehmen begünstigt, weil diese den großen bürokratischen Aufwand beim Erfassen aller relevanten Daten leichter schultern können als Kleinunternehmen. Auf der Homepage von Climate Partner finden

sich in der Region jedoch auch kleinere Firmen: Die Druckerei Grube & Speck in Karlsruhe, Stark Druck in Pforzheim, die Hirsch GmbH in Bretten, oder die MD Securepack GmbH in Bruchsal zum Beispiel. Ein Überzeugungstäter ist Stephan Bode, Geschäftsführer und Eigentümer des Hotels Schwarzwald Panorama in Bad Herrenalb. Das 88-Zimmer-Haus mit seinen 75 Angestellten liefert einmal pro Jahr einen „Unternehmens-Scan“ mit allen relevanten Daten an Climate Partner. Bode achtet beispielsweise bei neuen Werbeprospekten darauf, dass sowohl die beauftragte Werbeagentur als auch die Druckerei klimaneutral arbeiten und entsprechende Nachweise liefern können.

Das Hotel bietet seinen Kunden klimaneutrale Veranstaltungen an, bei denen auch die bei An- und Abreise der Teilnehmer angefallenen CO₂-Emissionen kompensiert werden, was sich wiederum positiv auf die Klimabilanz von deren Firmen auswirkt. Unter anderem kommt das Frühstück im Hotel Schwarzwald Panorama ohne Verpackungsmüll auf den Tisch. Neu geschaf-

ten umgerechneten CO₂-Fußabdruck gilt es dann zu reduzieren. Dies kann durch Vermeiden, Reduzieren oder durch Kompensation erfolgen. So kann etwa der Energieverbrauch klimaneutral werden, indem treibhausgasfreie Energiequellen wie Sonne, Wind und Wasser genutzt werden. Bei der Kompensation wird der CO₂-Ausstoß an einem Ort durch Treibhausgas-Einsparungen an einem anderen Ort erreicht, beispielsweise durch Aufforstungsprojekte in den Tropen. Diese Projekte werden zertifiziert, unter anderem durch den TÜV. Sie müssen unterschiedliche Normen erfüllen. Als anspruchsvollster Standard gilt der vom World Wildlife Fund vergebene Gold Standard. ei

Stichwort

Klimaneutralität

Prozesse, durch die Treibhausgase entstehen, sind klimaschädigend. Werden keine Treibhausgase ausgestoßen oder werden diese durch Ausgleichsmaßnahmen kompensiert, sind sie klimaneutral.

Um Klimaneutralität zu erreichen, müssen Betriebe in einem aufwendigen Prozess ihre Klima-Bilanz errechnen. Das kann Heizung, Strom, Geschäftsreisen, die Mitarbeiteranfahrt, den Papierverbrauch und vieles mehr umfassen. Diesen in CO₂-Äquivalen-



NEUE BÄUME AUF ABGEHOLZTEN FLÄCHEN: Philippinische Klimaaktivisten pflanzen in den Bergen von Tanay Schösslinge, um Probleme der Klimaerwärmung und der Klimamigration zu bekämpfen. Foto: dpa

fen wurde in dem Betrieb die Stabsstelle „Entwicklung nachhaltiges Bewusstsein“. „Wir wirtschaften nachhaltig, weil ich mir gar nichts anderes mehr vorstellen kann. Ich mache das seit 15 Jahren“, sagt Bode, der bereits 2009 den B.A.U.M. Umwelt- und Nachhaltigkeitspreis erhalten hat.

Kompensationsprojekte gibt es viele, sie reichen von Windkraftanlagen in Patagonien bis zu Biomasse-Kraftwerken in Indien. Und während in dem Dreiklang der Klimaneutralität das Einsparen und Vermeiden allseits Beifall findet, entfacht sich am Kompensieren immer wieder auch Kritik: Die Kompensation des CO₂-Ausstoßes sei eine Art moderner Ablasshandel, Überprüfung und Kontrolle seien nicht immer einfach und je nach Partner manchmal auch problematisch.

„Wir machen gar keine Kompensationen“, sagt beispielsweise Peter Naumann vom Verein Bergwaldprojekt. Die Umwelt- und Naturschutzorganisation bietet für ein Nachhaltigkeitsinteressierte Unternehmen Kooperationsprojekte zum Schutz natürlicher Ressourcen an. Unter anderem im Stadtwald Baden-

Baden, wo in einem Projekt mit Freiwilligen naturnaher Waldumbau oder in den Schwarzwald-Hochlagen Biotoppflege für das Auerwild betrieben wird. Naumann begründet die skeptische Haltung zu Kompensations-Projekten so: „Der Bevölkerung wird suggeriert, wir pflanzen 20 000 Bäume, und alles ist gut – aber so einfach ist es nicht“, sagt Naumann.

Während er CO₂-Kompensations-Projekte in Mitteleuropa skeptisch sieht – bei Baumpflanzungen sei ein Effekt wegen der langsamen Wuchsraten zum Beispiel kaum zu erzielen –, könne dies in den Tropen durchaus anders sein, räumt Naumann gleichwohl ein. Für Unternehmer wie Stephan Bode sind Kompensationen ohnehin nur ein Teil einer konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Wertschöpfungskette. „Wir wirtschaften nachhaltig, weil das sinnvoll ist“, sagt Bode. Der „ewige und einseitige Run“ auf die Rendite werde so abgelöst durch eine gewisse „Entspanntheit und Leichtigkeit“. Denn die Rendite komme von allein, weil die Kunden dieses Modell immer zahlreicher honorierten.

Baden, wo in einem Projekt mit Freiwilligen naturnaher Waldumbau oder in den Schwarzwald-Hochlagen Biotoppflege für das Auerwild betrieben wird. Naumann begründet die skeptische Haltung zu Kompensations-Projekten so: „Der Bevölkerung wird suggeriert, wir pflanzen 20 000 Bäume, und alles ist gut – aber so einfach ist es nicht“, sagt Naumann.

In Pforzheim am günstigsten

ADAC: Mehrheitlich leichte Preissenkungen während der Pfingstferien

Karlsruhe (BNN). Die zur Bildung der Kraftstoffpreise wichtigen Faktoren an der Börse hatten am Freitagmorgen ähnliche Werte wie schon in der Vorwoche: Der Ölpreis der Sorte Brent lag unter der 62-Dollar-Marke je Barrel, und der Euro notierte weiterhin über der Marke von 1,12 Dollar. Wie der ADAC Nordbaden (Karlsruhe) in seiner wöchentlichen Untersuchung ermittelte, wurden die Kraftstoffpreise in den drei befragten Städten der Region daraufhin inmitten der Pfingstferien an den meisten Tankstellen leicht gesenkt. Allerdings wurde der Benzinpreis in Karlsruhe von drei Anbietern derart stark erhöht, dass sich trotz mehrheitlich leichter Preissenkungen der Durchschnittspreis gegenüber der Vorwoche erhöhte. Auch der Preis für Dieselkraftstoff wurde von rund der Hälfte der Anbieter in der Fächerstadt erhöht. Danach tankten die Autofahrer in Pforzheim etwas günstiger als in Karlsruhe und Baden-Baden.

Gegenüber Freitag der Vorwoche wurde der Benzinpreis in Karlsruhe bei Korrekturen von plus zehn bis minus drei Cent mehrheitlich gesenkt, in Pforzheim fiel er bis zu fünf, in Baden-Baden bis zu sechs Cent. Der Preis für Diesel unterlag in Karlsruhe Korrekturen von plus acht bis minus vier Cent, in Pforzheim wurde er bis vier Cent günstiger. In Baden-Baden wurde er bei Korrekturen von plus ein bis minus zwei Cent ebenfalls mehrheitlich gesenkt.

Ein Liter Super E 10 kostete danach am Freitagmorgen im Durchschnitt an den Markentankstellen in Karlsruhe 1,542, in Pforzheim 1,497 und in Baden-Baden 1,527 Euro. Durch einen Preisvergleich vor dem Tanken sparten die Autofahrer an der günstigsten Tankstelle gegenüber der teuersten in allen drei befragten Städten der Region sechs Cent je Liter.

Für einen Liter Diesel bezahlte man im Durchschnitt an den Markentankstellen

in Karlsruhe 1,313, in Pforzheim 1,287 und in Baden-Baden 1,317 Euro. Dieselfahrer sparten an der günstigsten gegenüber der teuersten Station in Karlsruhe sieben, in Pforzheim sechs und in Baden-Baden drei Cent je Liter.

Preisbewusste Autofahrer sollten nicht nur zwischen den verschiedenen Anbietern vergleichen, sondern auch die Tageszeit im Blick behalten. Laut ADAC liegen die günstigsten Zeiten zwischen 15 und 17 Uhr sowie 19 und 22 Uhr.

Unter Telefon (07 21) 8 10 40 informiert der ADAC über Kraftstoffpreise einzelner Tankstellen in Karlsruhe, Pforzheim und Baden-Baden. Hier die ermittelten Höchst- und Tiefstpreise:

Super E 10 wurde in Karlsruhe für 1,499 bis 1,559 Euro, in Baden-Baden für 1,489 bis 1,549 Euro, in Pforzheim für 1,459 bis 1,519 Euro angeboten.

Super E 5 kostete in Karlsruhe 1,519 bis 1,579 Euro, in Baden-Baden 1,509 bis 1,569 Euro, in Pforzheim 1,479 bis 1,559 Euro.

Diesel: in Karlsruhe 1,259 bis 1,329 Euro, in Baden-Baden 1,299 bis 1,329 Euro, in Pforzheim 1,249 bis 1,309 Euro.

Kraftstoffpreise



Zalando lagert die Retouren aus

Berlin (dpa). Der Online-Modehändler Zalando will künftig die Retouren seiner Kunden nicht mehr selbst in Empfang nehmen. Abwicklung und Aufbereitung der Rücksendungen sollen an den Logistikstandorten Erfurt, Lahr und Mönchengladbach von spezialisierten Drittanbietern übernommen werden, berichtete die „Wirtschaftswoche“.

Glyphosat: Bayer sucht Alternativen

Leverkusen (dpa). Der Pharma- und Pflanzenschutzkonzern Bayer will in den kommenden zehn Jahren rund fünf Milliarden Euro in die Suche nach Alternativen zum umstrittenen Unkrautvernichter Glyphosat investieren. Die Leverkusener betonten am Freitag, Glyphosat werde weiterhin eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft und in der Produktpalette des Unternehmens spielen. Doch wolle der Konzern zusätzliche Methoden zur Unkrautbekämpfung entwickeln. Die Deutsche Bahn kündigte unterdessen an, nach Wegen zu suchen, bei der Unterhaltung ihres Streckennetzes auf Glyphosat zu verzichten.

Der Unkrautvernichter hat sich für Bayer immer mehr zum Problem entwickelt. Der Konzern sieht sich in den USA mit einer Klagewelle wegen möglicher Gesundheitsschäden konfrontiert.



CHEMIE AUF DEM ACKER: Bayer ist der Überzeugung, dass Glyphosat weiterhin eine wichtige Rolle spielen werde – will aber Alternativen anbieten. Foto: AFP

VW setzt auf Börsengang

Wolfsburg/München (dpa). Der Volkswagen-Konzern (VW) will seine Lkw- und Bustochter Traton in zwei Wochen an die Börse bringen. Mit dem Verkauf von gut einem Zehntel der Anteile wollen die Wolfsburger zunächst bis zu knapp 1,9 Milliarden Euro in die Kassen spülen, wie das Unternehmen mitteilte. Den sprichwörtlichen Gang aufs Parkett hat der Konzern schon länger im Visier, nun machen VW-Vorstandschef Herbert Diess und Traton-Chef Andreas Renschler Tempo. Der erste Handelstag ist für den 28. Juni geplant. Insgesamt strebt Volkswagen eine Gesamtsumme von 13,5 bis 16,5 Milliarden Euro für Traton an.

Bund schafft Mobilfunk-Firma

Berlin (dpa). Die Mobilfunkversorgung in Deutschland soll lückenlos werden – auf einen entsprechenden Plan haben sich die Spitzen der Koalitionsfraktionen nun geeinigt. „Wir schaffen eine neue Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft des Bundes für den Bau von Mobilfunkmasten in unversorgten Regionen“, heißt es nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur in Berlin in einem Papier der Spitzen der Fraktionen von Union und SPD.

In Zukunft solle der Bund mit der neuen Gesellschaft dort eingreifen, wo der wirtschaftliche Ausbau nicht funktioniert und weiterhin weiße Flecken bestünden, hieß es demnach in dem Papier. Gleichzeitig wolle man den Sprung zum nächsten Mobilfunkstandard 5G schaffen und die Rahmenbedingungen setzen, um Leitmarkt für entsprechende Anwendungen zu werden.

Der Bund soll über die Infrastrukturgesellschaft den Bau von eigenen Mobilfunkmasten in Auftrag geben können – und zwar auf bundeseigenem Gelände. Damit sollen wohl auch langwierige Genehmigungsverfahren vermieden werden. Strittig war zuletzt die Trägerschaft der Gesellschaft.



Preise für Goldmünzen

Nachfolgend die Schalterpreise in Euro für Ankauf und Verkauf (Wert in Klammern) von Goldmünzen, mitgeteilt von der Sparkasse Karlsruhe mit Stand vom Freitag, 11 Uhr (unverbindlich):

Preußen 20 Mark	263,00	(289,00)
Vreneli	214,00	(232,00)
Sovereign	268,00	(300,00)
20 Franc	210,00	(233,00)
4 österr. Dukaten	506,00	(564,00)
1/1 Wiener. Phil.	1175,00	(1230,00)
1/1 Nugget	1175,00	(1228,00)
1/1 Maple Leaf	1175,00	(1230,00)
1 Krügerland	1175,00	(1231,00)
Goldbarren 100 Gr.	3795,00	(3916,00)